№ 59. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 11. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurde gestern die Beratung des Militäretats fortgesetzt. Der Abg. Müller-Meiningen (frs. Volksp.) verbreitete sich über Uniformierungsfragen. Auf die Behauptung des Abg. von Czarlinski, daß die im Thorner Prozeß bezeugte Eidesformel für die in den Geheimbund eingetretenen polnischen Gymnasiasten vom Kriegsminister unrichtig zitiert worden sei, antwortete der Minister, daß ihm seiner Zeit nur ein Auszug aus den Akten vorgelegen habe, nicht diese selbst, daß aber die Auffassung, der er Ausdruck gegeben, die Grundlage des Erkenntnisses gebildet habe. Der polnische Redner nahm dann nochmals das Wort, um die Polen dagegen zu verwahren, daß man ihnen die Bewahrung ihrer nationalen Eigentümlichkeiten — was von keiner Seite geschehen war — zum Verbrechen mache. Es folgte dann die Rede des Abg. Bebel, welche aber etwas Enttäuschung hervorrief, denn sie brachte nur ältere Sachen, welche längst Erledigung gefunden haben. Schließlich verlas Herr Bebel aus kritischen Aufsätzen von Militärs einige Stellen, um zu beweisen, daß selbst unter den Offizieren Zweifel an der Richtigkeit des Systems der militärischen Ausbildung bestehen. Das einzige, was einen gewissen Eindruck nach dem Sinne des Redners hätte machen können, war die Erzählung, daß Soldaten, weil sie sich weigerten, auf den Befehl des Unteroffiziers vom Tanzboden zu gehen, wegen Meuterei zu 5 und 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden seien. Der Kriegsminister v. Goßler konnte indessen feststellen, daß die betreffenden Soldaten in der Berufungsinstanz freigesprochen worden sind. Was die Mißhandlungen anlangt, so wies der Minister darauf hin, daß die gegenwärtige Militärstrafgerichtsordnung, indem sie jede kleine Tätlichkeit gegen den Untergebenen zur gerichtlichen statt der disziplinarischen Behandlung bringe, die Zahl der Mißhandlungsfälle vermehrt erscheinen lasse, zugleich auch eher verbitternd als mäßigend wirke. In bemerkenswerter Weise ging er dann namentlich auf die militärische Ausbildung und die wichtige Aufgabe der großen Manöver ein. Die Ausbildung ziele dahin, den einzelnen Mann zu selbständigem Handeln zu befähigen, nicht Massen ohne Selbständigkeit auszubilden. Dieses Ziel müsse in allen Teilen der Armee gleichmäßig erreicht werden. Im einzelnen lasse man widerstreitenden Meinungen, aus denen das Richtige schließlich gefunden werde, freien Raum. Die Manöver zeigen ausgezeichnete Leistungen in der Verwendung so großer Massen, wie man früher für unmöglich gehalten hätte. Namentlich über die Verwendung der Kavallerie haben die Kaisermanöver neues Licht gegeben. Das Lob des Auslandes, das dem Abg. Bebel maßgebend scheine, sei dabei nicht nötig. Den Bebelschen Nörgeleien im Punkte des Duells wurde durch die einfache Mitteilung des Ministers, daß im Jahre 1902 nicht ein einziges Duell zwischen aktiven Offizieren vorgefallen ist, der Boden sehr wirksam entzogen. Trotzdem traten die Abgg. von Tiedemann (Rp.) und v. Oldenburg (kons.) noch prinzipiell für das militärische Duell ein. Die pronouzierte Schneidigkeit, mit der der konservative Redner dies tat, kam offenbar den Sozialdemokraten gelegen, deren totale Niederlage noch durch das unerhört freche Auftreten des Abg. Kunert gegen den Präsidenten gekrönt wurde. Nachdem dieser entlassene sozialdemokratische Elementarlehrer gestern an der Kritik der Manöverführung Sr. Majestät des Kaisers gehindert worden war, hatte er sich vorgenommen, seine Absicht heute durchzuführen oder den Präsidenten zu brüskieren. Das letztere tat er, als er auf den energischen Einspruch des Grafen Ballestrem stieß, indem er dem letzteren vorwarf, er trete die Redefreiheit, die er zu schützen habe, mit Füßen. Ein dreimaliger Ordnungsruf machte der Scene ein Ende, die übrigens dank der bedeutungslosen Persönlichkeit des Abg. Kunert den beabsichtigten sensationellen Eindruck durchaus fehlte. Der Abg. Graf Roon (k.) sprach den Wunsch der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit aus, was eine Entgegnung des Abg. Bebel hervorrief. Als hiernach der Abg. Südekum seinen vorjährigen Angriff gegen den Hauptmann v. Feilitsch wiederholte, erklärte der Minister aufs neue, daß die preußische Armee auf diesen Offizier stolz sein könne. Nach Annahme des Titels „Ministergehalt“ wurde die Beratung auf heute vertagt.

Im Abgeordnetenhause

erwiderte gestern zunächst der Kultusminister Studt dem Abg. Kopsch (freis. V.), daß ein Gesetz über die Schulpflicht eingebracht werden könne, wenn auf die Zustimmung der Parteien zu rechnen sei; zur Zeit gingen die Meinungen aber noch weit auseinander. Eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes könne nicht in Aussicht gestellt werden. Das Durchschnittsgehalt der Lehrer und die Staatsleistungen seien stetig und rasch gestiegen, letztere haben sich in 15 Jahren mehr als verfünffacht. Der Ausgleich der Lehrerbesoldungen würde allein für den Staat eine Mehrausgabe von 20 Mill. Mark erfordern. Die zur Beseitigung des Lehrermangels bestimmte starke Vermehrung der Präparandenanstalten habe noch nicht wirken können. Abg. Dr. v. Heydebrand (k.) betonte gegenüber dem Zentrum den evangelischen Standpunkt, befürwortete das Entgegenkommen gegen dessen Wünsche in bezug auf krankenpflegende Orden und die linksrheinischen Kirchhöfe und trat schließlich sehr energisch für das Zusammenwirken aller Gläubigen gegen die Gefährdung des christlichen Glaubens in unserer Zeit ein. (Lebhafter Beifall.) Kultusminister Studt wies darauf hin, daß seine ablehnenden Erklärungen auf Beschlüssen des Staatsministeriums beruhten. Dies lehne eine Abänderung der Grundlagen der staatskirchlichen Verständigung im Interesse des konfessionellen Friedens ab. Die Voraussetzungen der gewünschten Aenderung ließen sich nicht schaffen. Die Handhabung des Gesetzes erfülle alle berechtigten Wünsche der Katholiken. Das linksrheinische Kirchhofgesetz könne nicht geändert werden, weil dadurch nach dem übereinstimmenden Gutachten der Behörden der konfessionelle Frieden gefährdet werden würde. (Beifall.) Auf eine der üblichen Polenrede des Abgeordneten Dr. Mizerski nahm der Minister sehr nachdrücklich die Behörden gegen den Vorwurf der Willkür in Schutz und legte ausführlich dar, daß die Schule in ihrer jetzigen Einrichtung auch die polnischsprechenden Schüler zum vollen Gebrauch der deutschen Sprache heranziehe und so wesentlich zur kulturellen Hebung der Ostmarken beitrage. Hieran schloß sich eine eingehende Widerlegung der einzelnen Beschwerdepunkte und eine scharfe Charakterisierung der großpolnischen Agitation. Der von der polnischen Presse erhobene Vorwurf, daß die Unterrichtsverwaltung die Verfassung verletze, sei völlig hinfällig und auf das entschiedenste zurückzuweisen. Auf eine Anregung des Abg. Dr. Barth (freis. Vp.) teilte der Kultusminister den Wortlaut der von dem Bischof von Trier erlassenen und von der Kanzel verkündeten Rücknahme seiner Drohung der Absolutionsverweigerung mit und fügte hinzu, daß, wenn der Bischof auf Grund der von den Ministern im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen und anderer Mitteilungen von der Beseitigung seiner Beschwerden betreffs der paritätischen Mädchenschule spreche, Mitteilungen, welche über den Rahmen der Erklärungen in diesem Hause hinausgingen, nicht gemacht sind. Dann antwortete Abg. Dr. Porsch dem Abg. Dr. Barth sehr eingehend und stimmte dem Appell des Abg. v. Heydebrandt auf gemeinsamen Kampf des Glaubens gegen den Unglauben bei. Abg. Dr. Friedberg (natl.) antwortete ihm, Graf Limburg (kons.) bestätigte die programmatischen Aeußerungen des Dr. von Heydebrandt. Es folgten die Abgg. Dr. Barth, Dr. Mizerski (Pole) und Dr. Dittrich (Z.). Dann vertagte sich das Haus bis Dienstag.

Aus dem Reiche.

Der König von Sachsen reist am 16. d. M. von Dresden ab, um zunächst in Gardonne am Gardasee Aufenthalt zu nehmen. — Am großherzoglichen Hofe zu Darmstadt wird das russische Kaiserpaar im Spätsommer zu längerem Besuch eintreffen. — Sein sechzigzähriges Dienstjubiläum begeht heute der Gen.-Lt. z. D. Georg v. Carnap-Quernheimb. — In Halle ist der Oberst a. D. Robert von Poseck, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, gestorben. — Justizrat Siegmund Meyer, der frühere langjährige Vorsteher der Berliner jüdischen Gemeinde, ist nach langem Leiden im 73. Lebensjahre gestorben. — Gestern abend fand in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche eine Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm I. statt, an der u. A. auch die Prinzen Friedrich Heinrich und Ernst von Sachsen-Altenburg teilnahmen. Die Feier war vom Hauptverband der Berliner Kriegervereine veranstaltet. — Bei der gestrigen Oberbürgermeisterwahl in Danzig für den zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannten Dr. Delbrück wurde im dritten Wahlgang der freisinnige Landtagsabgeordnete, Stadtkämmerer und Stadtrat Ehlers mit 33 Stimmen gegen den Bürgermeister Trampe-Danzig, der 27 Stimmen erhielt, gewählt. Ehlers ist seit dem 30. November 1894 Kämmerer in Danzig. — In Halle genehmigten die Stadtverordneten gestern einstimmig den Ankauf der fiskalischen Burg und Domäne Giebichenstein für 171 000 Mark. — Der Norddeutsche Lloyd beabsichtigt, wenn es in Bremerhafen zu größeren Ausstandsbewegungen kommen sollte, welche die Aufrechterhaltung des Betriebes gefährden, einen Teil des Betriebes nach Nordenham und anderen Hafenplätzen zu verlegen. — Die Einrichtung von Schutzmannsschulen in Berlin und in Hannover wird in Kürze erfolgen. Die Schulen werden nach dem Muster der bereits bestehenden Gendarmerieschulen eingerichtet werden. Unteroffiziere von der Armee erhalten dort die erforderliche theoretische Vorbildung in einem Kursus, der drei Monate dauern wird. Nach der Errichtung dieser Schule wird die Besetzung der Schutzmannsstellen innerhalb der preußischen Monarchie in erster Linie mit Schülern der Schutzmannsschulen erfolgen. — In der gestern in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung von Landleuten des bergischen Landes wurde die Errichtung einer Kornhausgenossenschaft für die Rheinprovinz beschlossen. Man hofft durch staatliche Beihilfe die finanzielle Grundlage für die Genossenschaft zu schaffen.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt zu dem Trierer Fall: Es wird den Lesern nicht entgangen sein, daß wir im Trierer Schulstreit mit der Veröffentlichung des Publikandums große Zurückhaltung beobachtet haben und diesen Standpunkt auch nach der Interpellationsberatung nicht verließen. Daß dies hier und da Befremden erregen würde, haben wir erwartet; es hat denn auch nicht an Zuschriften, übrigens ausschließlich aus der Diözese Trier, gefehlt, welche diesem Befremden Ausdruck gaben. Sie konnten nichts an unserer Ueberzeugung ändern, daß die sehr erklärliche Verstimmung über die Gestaltung des Töchterschulwesens in der Trierer Diözese die dortige kirchliche Behörde auf einen Weg geführt habe, der nicht zum Ziele führen konnte. Der Versuch, in einer Einzelfrage, wie die an der paritätischen Töchterschule zu Trier bestehenden Verhältnisse, auf lediglich prinzipieller Grundlage, unter Anwendung des äußersten Mittels der Absolutionsverweigerung vorzugehen, mußte scheitern, weil eben in anderen Diözesen, speziell auch in Köln, eine Praxis vorhanden war, welche sich mit dem Trierer Vorgehen nicht vertrug. Jetzt ist das Publikandum auf eine päpstliche Weisung hin zurückgenommen. Je schneller aber der Heilige Stuhl auf diesen Wunsch des Ministerpräsidenten eingegangen ist, um so bestimmter muß nun auch die schleunige Untersuchung der von kirchlicher Seite vorgebrachten Beschwerden und die baldige Herstellung der friedlichen Verhältnisse erwartet werden.

— Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich besuchten gestern früh in Kairo die Zitadelle und sodann die Moschee des Sultans Hassan. Nach dem Frühück, welches im Savoy-Hotel eingenommen wurde, statteten die Prinzen in Uniform mit ihrem Gefolge dem Khediven einen offiziellen Besuch ab und verweilten eine halbe Stunde in angeregter Unterhaltung bei demselben. Die Prinzen, welche die Wagen des Khediven benutzten, fuhren darauf nach der deutschen Gesandtschaft und empfingen dort den Gegenbesuch des Khediven. Später besichtigten die Prinzen die Universität El Ahzas und das Grab Ismails und gingen sodann nach der Taluan-Moschee. Auf dem Minarett nahmen sie den Thee ein und betrachteten den Sonnenuntergang. Abends speisten die Prinzen bei dem deutschen Gesandten und empfingen sodann vor der deutschen Gesandtschaft die deutsche Kolonie.

— Der englische General-Konsul in Hamburg teilt entgegen den Blättermeldungen mit, ihm sei von der Absendung eines Privatdetektivs nach Delagoa-Bay, der dort im Auftrag der englischen Regierung Nachforschungen nach dem Absender der Transvaalmillionen anstellen solle, nichts bekannt.

— Aus Salzburg wird gemeldet: „Der Großherzog von Toskana soll für die nächste Zeit den Befehl gegeben haben, der Prinzessin Luise den Zutritt zu ihm zu verwehren. Auch der Wechsel des Aufenthalts der Prinzessin zur Zeit seiner Ankunft in Lindau behufs Vermeidung eines Zusammentreffens geht angeblich auf die Anordnung des aufs höchste erbitterten Großherzogs zurück. Das erste Zusammentreffen der Prinzessin Luise mit ihren Kindern wird anfangs Oktober in Salzburg stattfinden, wohin die großherzogliche Familie nach Beendigung ihres Sommeraufenthalts zurückkehrt und wohin auch die sächsischen Prinzen kommen werden.“ Der Großherzog von Toskana hat, wie weiter mitgeteilt wird, angeordnet, daß der Prinzessin Luise aus dem Hofarchiv der Geburts- und der Trauschein übergeben werden, damit die sächsische Regierung auf Grund dieser Papiere den Heimatschein ausstellen könne. Sachsen habe jedoch vorläufig die Ausstellung des Heimatscheins abgelehnt.

— In der am Freitag und Sonnabend in Berlin stattgehabten Konferenz, betreffend die Teilung der Ansiedelungskommission, welcher auch der Oberpräsident von Westpreußen von Delbrück und der Präsident der Ansiedelungskommission v. Wittenburg beiwohnten, ist, wie das „Posener Tageblatt“ meldet, die Absicht einer Teilung der Ansiedelungskommission aufgegeben worden. Ferner wurde bestimmt, daß die Ansiedelungskommission eine direkte Abrechnungsstelle in Posen erhalten soll.

Ausland.

Wie die römische „Tribuna“ meldet, scheine es nunmehr gewiß zu sein, daß der Kaiser von Rußland im November nach Rom kommt. — Der Papst, der bei bester Gesundheit ist, empfing gestern vormittag den Bischof von Autun, Perraud, den Erzbischof von Neapel, Prisco, sowie den Bischof von Krakau, von Kozielsko-Puzyna, und nachmittags den Patriarchen von Venedig, Sarto, und den Erzbischof von Turin, Richelmy. Heute werden die englischen Pilger empfangen werden.

In der italienischen Deputiertenkammer begründete gestern der Deputierte Socci eine Interpellation, welche Maßnahmen die Minister des Auswärtigen und der Justiz angesichts der Beschlüsse der internationalen Konferenz in Paris zur Bekämpfung des Mädchenhandels zu ergreifen gedenken. Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Baccelli entgegnete, daß der Bekämpfung des Mädchenhandels in der Praxis Schwierigkeiten entgegenstünden, man bemühe sich indessen, ihn nach Möglichkeit zu beschränken. Italien habe dazu in seinem Strafgesetz und seinem Auswanderungsgesetz so gute Mittel, daß es sie nicht zu erweitern brauche. Was die Beschlüsse der Pariser Konferenz betreffe, so seien die Ministerien des Aeußern, des Innern und der Justiz bereits in Unterhandlungen wegen des Anschlusses an die dort getroffenen Abmachungen eingetreten. Wenn aber ein solcher Anschluß Italiens Erfolg haben sollte, müßten auch noch andere Staaten ihren Beitritt erklären. Justizminister Cocco-Ortu gab sodann Erläuterungen über die bestehenden Vorschriften des Strafgesetzes betreffend den Mädchenhandel.

Das englische Unterhaus hat eine Resolution des Obersten Long, die infolge der veränderten Bedingungen des modernen Krieges radikale Aenderungen in dem Ausbildungssystem der Offiziere verlangt, abgelehnt.

In Sofia sollte aus dem Gebäude des obersten macedonischen Komitees, das vor einiger Zeit unter Siegel gelegt wurde, vor zwei Tagen auf Anordnung des Ministers des Innern das ganze Archiv in die Polizeipräfektur gebracht werden. Als der Polizeipräfekt die Ueberführung vornehmen wollte, fand er die Kasse geöffnet und ihres Inhaltes beraubt. Das ganze Archiv, die Bücher, Akten ꝛc. waren gestohlen. Wie man erfährt, soll die entwendete Summe 10 000 Franks betragen. Man vermutet, daß der Diebstahl von seiten des Komitees verübt wurde.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Auf eine Reklamation gegen die Entsendung englischer Truppen an das Hinterland von Yemen antwortete die englische Regierung der Pforte, sie sei nicht berechtigt, sich in Angelegenheiten solcher Länder zu mischen, die unter englischem Schutz stehen. England könne so viel Truppen in dieses Gebiet senden, als es für nötig erachte.

Provinzielle Umschau.

In Prerow sind bereits die ersten Badegäste eingetroffen; dieselben belustigen sich allerdings noch nicht in den Wellen, sondern genießen nur Seeluft. — Zu Gr.-Rakow bei Grimmen beging der Arbeiter Fritz Schomonn das 50jährige Dienstjubiläum bei derselben Herrschaft, dem Rittergutsbesitzer Anders. Dem Jubilar wurden mannigfache Ehrungen zu Teil, von der Landwirtschaftskammer zu Stettin wurde ihm ein Sparkassenbuch über 50 Mark und eine Ehrenmedaille für treu geleistete Dienste zum Geschenk gemacht. — In Schivelbein ist der Rechtsanwalt nnd Notar, Justizrat Schönfeldt verstorben. — Zu Laatziger Ablage begingen die Jahnke'schen Eheleute ihre goldene Hochzeit und wurde ihnen ein kaiserliches Gnadengeschenk überreicht. — Die Stadtverordneten von Kammin haben in Ost-Dievenow eine Kurtaxe als Gemeindeabgabe festgesetzt. Dieser wurde die von Berg-Dievenow mit einigen Abweichungen zu Grunde gelegt. — In einer Generalversammlung der Neustettiner Bergbrauerei-Aktiengesellschaft wurde die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft zum Zweck des Verkaufs der Brauerei an den früheren Besitzer Hermann Riemer in Neustettin für 457 000 Mark einstimmig beschlossen und der Kaufmann Max Feige in Stolp zum Liquidator gewählt. Die Aktien werden zum Nennwerte eingelöst und bis zur Einlösung mit 4½ Prozent verzinst. — Aus der Irrenanstalt zu Lauenburg war der Geisteskranke Karl Ott entwichen; derselbe wurde in der Nähe der Haltestelle Finkenbruch auf der Bahnstrecke Bütow-Lauenburg vom Zuge überfahren und getödtet. Allem Anschein nach hat der Genannte sich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren lassen.

Kunst und Literatur.

Weltgeschichte des Krieges. Ein kulturgeschichtliches Volksbuch von Leo Frobenius unter Mitwirkung von Oberstleutnant a. D. H. Frobenius und Korvettenkapitän a. D. Kohlhauer. 1. Buch: Urgeschichte des Krieges. 2. Buch: Geschichte der Landkriege. 3. Buch: Geschichte der Seekriege. Mit etwa 800 Illustrationen. Vollständig in 25 Lieferungen zu je 60 Pf. Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover. — Die uns neu zugegangenen Lieferungen dieses prächtigen weltgeschichtlichen Werkes enthalten die ersten Kapitel des zweiten Buches „Geschichte der Landkriege“, und führen uns in den Beginn der historischen Zeit, in die Periode des Kampfes der ackerbauenden Völker gegen die Nomaden oder Halbnomaden, aus dem die ersten Kulturvölker hervorgehen. Von den alten Egyptern, die zuerst ein geordnetes Kriegswesen aufzuweisen haben, schreitet die Darstellung über die Babylonier, Assyrer, Meder und Perser zu den kriegerischen Hellenen und zu dem mace-

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[61] Nachdruck verboten.

Adriennes Antwort war ungewöhnlich kurz: „Herr von Horst,“ hieß es darin, „verkehrt schon seit längerer Zeit in unserem Hause. Er ist sehr musikalisch und begleitete mich bisweilen auf dem Violoncell. Er ist in jeder Hinsicht ein achtungswerter, edler Charakter. Deine Mitteilungen über ihn interessieren uns sehr, und wir bitten Dich, uns mehr … A propos, kürzlich machte Herr Leopold Rinow uns seine Aufwartung. Er erkundigte sich bei dieser Gelegenheit sehr lebhaft nach Dir und erzählte, daß er eine Professorenstelle in der Residenz in Aussicht habe.“

Emmeline meinte, nun sei sie eben so klug wie zuvor. Sie hatte ganz andere Eröffnungen in Bezug auf diesen Herrn von Horst erwartet. Ueber das, was Herrn Rinow anbetraf, sagte sie gar nichts; aber sie las die Stelle immer wieder und trug den Brief den ganzen Tag bei sich.

Waldemar befand sich in trüberer Stimmung denn je. Ottilie hatte ihm erst ein Mal geschrieben. Jedes Wort atmete Liebe und Herzlichkeit; aber sie hatte wenig Zeit und konnte sich nur kurz fassen. Mit dem Engagement der Italiener und Herrn Gasparis andauernder Haft waren seine Verbindlichkeiten gegen denselben noch immer die nämlichen geblieben. Er mußte weiterfort für seinen Unterhalt sorgen und konnte nicht daran denken, Ersparnisse zu machen oder sich eine eigene Existenz zu gründen. Er zürnte Ottilien, daß sie ihm abgeraten, das Theaterengagement anzunehmen; er zürnte sich selbst, daß er sich hatte dazu überreden lassen. Er zürnte ihr, daß sie fortgegangen war und ihm so kurz und selten schrieb. Nie hatte er sich so verdrossen, so mutlos gefühlt. Die Gegenwart dünkte ihm eine drückende Fessel, die Zukunft lag grau und düster vor ihm.

„Heute abend mußt Du uns ins Theater begleiten,“ sagte Bruno eines Mittags in sehr heiterer Stimmung. „Ich habe schon die Billette besorgt, denn es wird sehr voll werden. Signora Cenella tritt heute zum ersten Mal auf.“

Vergebens waren alle Einwendungen Waldemars; er hatte seit dem Abend seines verunglückten Debuts das Theater nicht mehr betreten, aber Bruno ließ mit Bitten und Vorstellungen nicht ab.

„Es wird Dich zerstreuen und auf andere Gedanken bringen“, sagte er gutmütig. „Die Signora soll eine blendende Erscheinung sein, nicht mehr in allerersten Jugendblüte, aber merkwürdig frisch und wohlerhalten.“

Auch Frau von Martini und Emmeline redeten dem jungen Manne zu, der Vorstellung beizuwohnen. Ehe er noch zu einem Entschluß gekommen war, trat der Diener ein und überreichte der Dame vom Hause eine Karte.

„Ernst von Horst,“ las Frau von Martini verwundert.

„Der Herr,“ berichtete der Diener, „erkundigte sich zunächst nach Fräulein v. Rosen. Als ich ihm mitteilte, daß sie die Residenz verlassen habe, fragte er nach der gnädigen Frau und bat, ihn anzumelden.“

Waldemar war von seinem Sitze aufgefahren. Eine heiße Blutwelle stieg bis zu seiner Stirn hinauf. Was hatte dieser Herr v. Horst mit Ottilien zu schaffen?

Frau von Martini hatte sich erhoben und den Diener beauftragt, Herrn von Horst in ein anstoßendes Zimmer zu führen. Waldemar ging unruhig auf und nieder. Ottilie hatte nie Herrn von Horst erwähnt, kannte sie ihn auch? Hatte sie vielleicht bei Benders seine Bekanntschaft gemacht? Was mochte er von ihr wollen?

Die Unterredung im Nebenzimmer dauerte nicht lange. Schon nach wenigen Minuten kehrte Frau von Martini zurück. Fragend hingen aller Augen an ihren Lippen.

„Ich habe nicht erfahren können, was Herr von Horst von Ottilien wollte,“ sagte sie in dem ihr eigenen würdevollen Tone. „Seine Persönlichkeit war nicht darnach, sich ausfragen zu lassen. Er imponierte mir sogar in seiner gehaltvollen, ruhig ernsten Weise und teilte mir mit, daß er Fräulein von Rosen eine sehr wichtige Mitteilung zu machen habe. Da er sie hier nicht getroffen, bitte er mich, ihm ihre jetzige Adresse zu nennen, damit er ihr dieselbe könne zugehen lassen.“

„Und Sie haben ihm Ottiliens Aufenthalt genannt?“ fragte Waldemar erregt.

„Ja, warum hätte ich es nicht sollen?“ erwiderte Frau von Martini. „Herrn v. Horsts Benehmen ließ keine zweideutigen Gedanken aufkommen.“

Waldemars Unruhe steigerte sich. Er war jetzt weniger als je in der Stimmung, Bruno und seine Schwester in das Theater zu begleiten. Dennoch ging er, als der Abend kam, und der Maler seine Aufforderung wiederholte. Ja, er bedurfte der Zerstreuung. Ob diese gerade die richtige war? Gleichviel, er wollte ergreifen, was sich ihm darbot.

Seine Gedanken schweiften wirr umher. Das Theater zeigte sich wie an jenem unglückseligen Abend bis auf den letzten Platz gefüllt. Der gesamte Hof war anwesend, auch alle auswärtigen fürstlichen Personen waren zugegen. Die Damen strahlten in prächtigen Toiletten. Die Herren präsentierten sich sämtlich in Hoftoilette, die Offiziere und höheren Beamten in Galauniform.

„Herr von Horst ist heute nicht in der Hofloge,“ hörte Waldemar plötzlich eine Stimme hinter sich. „Sonst sieht man ihn doch stets in der Suite des Fürsten von B. Sollte er eben so rasch wieder in Ungnade gefallen sein, als er in die hohe Gunst kam?“

„Nein, das ist er nicht, wie ich aus ganz zuverlässiger Quelle weiß,“ ertönte die Antwort des Nebenmannes; „Herr von Horst ist vor wenigen Stunden mit dem Kourierzug nach Italien abgereist.“

„Nach Italien?“

„Ja, in einer wichtigen Mission des Fürsten, die vorerst noch Geheimnis bleiben soll.“

„Ah, das wird ja interessant! Wissen Sie nicht —“

Das Aufziehen des Vorhangs schnitt die Unterhaltung ab. Waldemars Aufregung hatte den höchsten Grad erreicht. Am liebsten hätte er sofort das Theater verlassen, wäre auf die Eisenbahn gestürzt und auch nach Italien gereist. Eine unbegreifliche Eifersucht erfüllte ihn, — kaum vermochte er seine Selbstbeherrschung zu wahren.

Achtlos glitt sein Blick über die Bühne, er sah und hörte nichts von dem, was dort vorging und mit Ungeduld erwartete er den Aktschluß. Er hatte tausend Pläne entworfen, Entschlüsse gefaßt, von denen einer abenteuerlicher war als der andere. Endlich fiel der Vorhang. Er hoffte, die Herren hinter ihm würden ihre vorige Unterhaltung wieder aufnehmen, aber sie sprachen jetzt nur von der schönen Signora und schienen alles Interesse für den Hauptmann verloren zu haben. Er wollte die Herren anreden, um vielleicht Näheres über die schleunige Abreise des Herrn von Horst zu erfahren; aber er fühlte zu sehr das Unpassende eines solchen Benehmens und hätte auch nicht die nötige Ruhe besessen, in harmlos unbefangener Weise ein Gespräch anzuknüpfen und auf das gewünschte Thema zu führen.

„Sieh da, Herr Karsten, wir haben uns lange nicht gesehen!“ riß eine bekannte Stimme Waldemar aus seinen Reflexionen. Ein junger Offizier, eine Bekanntschaft aus früheren Tagen, war in die Loge nebenan getreten und hatte ihn soeben bemerkt.

Waldemar zeigte sich nicht aufgelegt, die Unterhaltung fortzusetzen und grüßte kühl. Der Leutnant ließ sich aber dadurch nicht beirren. „Signora Cenella ist ein reizendes Weib, auf Ehre, nicht wahr?“ fuhr er fort. „Denken Sie nur, mir wurde schon vor wenigen Tagen das Glück zu teil, ihre Bekanntschaft zu machen. In einer Abendsoiree bei der Gräfin Schellenberg wurde ich ihr vorgestellt. Sie unterhielt sich sehr viel mit mir, was ich mir zu nicht geringer Ehre anrechnete. Wollen Sie mich begleiten? Es wird mir zum Vergnügen gereichen, Sie ihr vorzustellen. Ich bin durchaus nicht egoistisch, wie Sie sehen.“

Waldemar lehnte höflich dankend das Anerbieten ab.

„Sie werden es bereuen; Tausende würden Sie um diese Gunst des Schicksals beneiden,“ rief der Offizier.

Jener zuckte kalt die Achseln. Der Leutnant ging allein.

Auch Bruno's freundliches Zureden vermochte nicht, die Wolke von Waldemars Stirn zu verscheuchen.

„Ich bin der unglücklichste Mensch in der ganzen Welt,“ stöhnte er leise, als sie endlich das Theater verlassen hatten und er mit Martini auf dessen Zimmer allein war.

„O, Waldemar,“ entgegnete jener, „ich begreife Dich nicht. Wie kannst Du nur so unmännlich, feig und mutlos sein? Fasse doch Vertrauen zu Dir selbst, Vertrauen zu Gott!“

„Ach, Gott hat andere Dinge zu tun, als sich um mein elendes Dasein zu kümmern!“ rief Waldemar trotzig.

„Versündige Dich nicht!“ mahnte Bruno ernst.

(Fortsetzung folgt.)

donischen Reich Alexanders des Großen, dessen Schwert die griechische Kultur über die Erde verbreitet. Die Römer erscheinen als Nachfolger der Machtstellung, die das Griechentum zu tragen sich schließlich außer Stande zeigte. Ein neues Weltreich entsteht aus dem Kampfe von Rom und Karthago, das „Imperium romanum“, welches seine Größe der organischen Verbindung der militärischen Pflichten der Bürger mit den sozialen Rechten und der den Verhältnissen sich geschickt anpassenden steten Entwicklung des Heereswesens verdankte. Aus Aufgang und Niedergang der antiken Völker durch Sieg und Unterwerfung erkennen wir in der fesselnden Darstellung des Oberstleutnant Frobenius klar und deutlich den Krieg als einen der wichtigsten Kulturmomente. Wir sehen, wie der Krieg trotz allen vergossenen Blutes und aller vernichteten Kulturerzeugnisse, die kulturelle Entwicklung des Menschengeschlechtes mächtig fördert. Die das Altertum behandelnden Kapitel sind besonders reich und interessant illustriert. Neben Abbildungen der ältesten Streitwagen finden wir treue Wiedergaben der Ausrüstung und Bewaffnung der Krieger aller Völker von der alten Zeit, bis zu dem, einen hohen Grad der Vollkommenheit erreichenden römischen Militärwesen. Besonders anziehende und interessante Illustrationen sind die Skulpturen von Kämpfen der Assyrer, die griechischen Vasenbilder und die römischen Reliefs von der Markussäule, aus deren wunderbar klarer Wiedergabe die Tracht und Bewaffnung der Legions-Soldaten bis auf die kleinsten Einzelheiten zu erkennen ist. Die Schlachtordnung und taktische Gliederung werden durch Pläne genau und instruktiv gezeigt. Ein besonderes und ebenfalls reich illustriertes Kapitel ist dem Festungskrieg und Geschützwesen im Altertum gewidmet. Nach dem, was jetzt von der Weltgeschichte vorliegt, darf man den weiteren Lieferungen, welche die Geschichte des Krieges im Mittelalter und in der Neuzeit behandeln werden, mit den höchsten Erwartungen entgegensehen. Wir werden uns freuen, recht bald über den Abschluß dieser wirklich volkstümlichen Weltgeschichte berichten zu können, die eine weite Lücke in der historischen Literatur ausfüllt und in jedes deutsche Haus gehört, in dem mit dem Verständnis für die Entstehung des neuen deutschen Reiches durch Kampf und Sieg der Sinn für die moralischen Kräfte im Krieg und im Kriegswesen gepflegt werden.

Gerichts-Zeitung.

— Der Kesselschmied Lüder aus Stargard war auf seiner Wanderschaft nach Laucha a. d. Unstrut gekommen, dort mit dem Herbergshausknechte in Streit geraten und hatte diesen, der ihn schwer gereizt hatte, erstochen. Er hatte sich deshalb vor dem Schwurgericht in Naumburg zu verantworten und wurde zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

— Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I stand gestern der 24 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Lippke unter der Anklage, am 12. Juni vorigen Jahres seine Frau Anna, Pflegetochter einer in der Neuen Hochstraße 2 in Berlin wohnhaften Frau Lange, erschossen zu haben. Er hat drei Revolverschüsse auf sie abgegeben, von denen zwei fehlgingen. Die dritte Kugel ist der Frau durch das Auge in das Gehirn gedrungen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig des Mordes, worauf der Gerichtshof den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts zur Todesstrafe verurteilte. Anscheinend ohne jede Gemütserregung nahm der Angeklagte das Urteil entgegen.

— Der Verteidiger der von dem Münchener Schwurgericht wegen Vergiftungsversuchs zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilten Stiftsoberin Fräulein v. Häußler hat beim Reichsgericht die Revision eingelegt.

Wilhelmshafen, 9. März. Das Oberkriegsgericht beschloß heute in der Berufungsinstanz, den vom Kriegsgericht wegen Mordes zum Tode verurteilten Matrosen Kohler zur Beobachtung seines Geisteszustandes an eine Irrenanstalt zu überweisen. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.

Rom, 9. März. Heute fand der Prozeß gegen Mathilde Serao in Neapel statt, welche nach dem Wortlaut der Anklage dem Stadtpolizisten Foto gegen ein Darlehn von 200 Lire versprochen hatte, sein Avancement bei den Behörden durchzusetzen. Der Stadtpolizist gab zu, das Darlehn der Serao gegeben zu haben, erklärte aber, daß er dieses getan habe, ohne daß ihm Mathilde Serao irgend ein Versprechen gemacht habe. Als ihn infolgedessen der Staatsanwalt wegen falschen Zeugnisses verhaften wollte, war Foto aus dem Gerichtssaal verschwunden und konnte nicht mehr erreicht werden.

Allerlei Heiteres.

(Lächerlich.) Köchin (zum Stubenmädchen, über die Herrschaft losziehend): „Das will eine Gnädige sein und — kann kochen!“

(Erschöpfende Auskunft.) Anfrage an das Auskunftsbureau: „Bitte um Auskunft, wie es mit E. A. Schwindler steht!“ — Antwort: „Steht gar nicht mehr — sitzt bereits!“

(Ein Schwerenöter.) Leutnant H.: „Heldenhafte Person, die Baronesse Gisela, sage Ihnen, Muster von Selbstbeherrschung, kolossal kouragiert!“ — Leutnant Z.: „Wieso, Kamerad?“ — Leutnant H.: „Hat Unglaubliches geleistet … mir Korb gegeben.“

(Fachgemäß.) „Der Doktor Müller schneidet aber heute abend heftig die Kur.“ — „Aber ohne Resultat.“ — „Also Kur-Pfuscher!“

(Sie kann zitieren.) Dame (zur Köchin, die am Tage vorher eine Landpartie mitgemacht hat, auf deren zahllose Mückenstiche deutend): „Da haben Sie nun, Bertha, die Folgen einer Landpartie. Die Insekten haben Sie ja förmlich zerfressen!“ — Köchin (selbstbewußt): „Es sind die schlechtesten Früchte nicht, woran die Wespen nagen.“

Die „aristokratischen Kellner“.

Mit der Legende vom aristokratischen Kellner in Amerika räumt ein Kenner des amerikanischen Hotel- und Restaurantwesens gründlich auf, indem er zu dem Resultate kommt, daß die entgleisten Aristokraten garnicht einmal die Fähigkeiten, die ein tüchtiger Kellner haben muß, besitzen. Der Mann erzählt: „Als ich nach Newyork fuhr, beschloß ich, den aristokratischen Kellner an Ort und Stelle zu studieren. Mein Plan mißglückte aus einem merkwürdigen Grunde. Es ist mir während eines vierjährigen Aufenthalts in Newyork und anderen Großstädten der Union nicht gelungen, ein lebendes Exemplar eines blaublütigen Kellners vor Gesicht zu bekommen! Ich ließ es an Gründlichkeit nicht fehlen. In großen Restaurants, in Cafés, Bars, im Klubhaus und in Hotels, überall sprach ich mit den Kellnern und ließ mir ihre Lebensgeschichte erzählen, den „Grafen“ konnte ich aber nicht entdecken! Entgleiste Existenzen fand ich oft genug, der Mehrheit nach Leute, die in der Heimat Kommis oder Buchhalter gewesen waren, einmal sogar einen ehemaligen Schullehrer, der mir schmunzelnd versicherte, daß er als „waiter“ in einem Tag fast das Monatsgehalt eines Volksschullehrers verdiene, nur den Offizier und Prinzen konnte ich nicht entdecken. An und für sich wäre ja dieser Mangel an blauem Blut unter den Ganymeds gar nichts Auffälliges gewesen, wenn nicht auch drüben die Fabel vom servierenden Kavalier in hundertfacher Tonart an mein Ohr gedrungen wäre. Bildet doch der Garde-Rittmeister als waiter (Kellner) eine ständige Figur im amerikanischen Witzblatt. Aufklärung wurde mir endlich von einer kompetenten Persönlichkeit, dem Millionär Fleischmann, Besitzer der größten Brodbäckerei und eines der feinsten Restaurants von Newyork, zu Teil. Die Ausführungen dieses Herrn sind um so maßgebender, als er einerseits in seinem Lokal selbst das beste Kellnermaterial hat und andererseits wegen der Großmut, mit der er sich der eingewanderten Landsleute annimmt, insbesondere wenn es sich um Leute handelt, die einst gute Tage gesehen, sprichwortlich ge worden ist. „Der Aristokrat als Kellner ist ein Unding“, darin gipfelten die Ausführungen des Millionärs, „aus dem einfachen Grund, weil diese Herren weder Geduld noch Fleiß, noch Geschicklichkeit haben, um in einem anständigen Restaurant den Posten eines Kellners ausfüllen zu können. Kein Mensch auf der Welt ist in Bezug auf Bedienung verwöhnter als der Amerikaner. Er verlangt vom Kellner die größte Geschicklichkeit, Geschwindigkeit und Aufmerksamkeit. Die geschultesten Berufskellner Deutschlands und Frankreichs sind für uns gerade gut genug, und kein besserer Newyorker Restaurateur würde es wagen, seine Gäste einem Dilettanten auszuliefern.“ Fleischmann selbst versuchte öfters, unglückliche österreichische Aristokraten bei sich als Kellner unterzubringen. Das Resultat war stets dasselbe: die verwöhnten Herren erschlafften nach einigen Stunden vollständig, verloren bei zwei gleichzeitigen Bestellungen den Kopf irrten sich bei den Abrechnungen, gerieten in Streit mit dem übrigen Personal und kamen nach zwei oder drei Tagen nicht wieder. Von all den Entgleisten, die Fleischmann bei sich aufgenommen hatte, war es einem einzigen gelungen, sich einzuarbeiten. Es war dies der Sprosse eines alten österreichischen Geschlechtes. Er war fast ein halbes Jahr bei Fleischmann Kellner, bis er eines Tages die Kasse im Kontor erbrach und unter Mitnahme von zweitausend Dollars auf Nimmerwiedersehen verschwand. Seit diesem Tage hat Mr. Fleischmann alle weiteren Experimente aufgegeben. Der Aristokrat im Kellnerfrack ist also ein Fabelwesen, wie es ja eigentlich selbstverständlich ist. Es wäre ja im höchsten Grade bedauerlich, wenn der Berufskellner, der von seiner frühesten Jugend an in fleißiger Arbeit die Beherrschung seines Berufs erlernt, von jedem entlassenen Offizier ersetzt werden könnte. Und doch existiert der verunglückte Kavalier im Restaurantbetriebe. Aber dort, wo das Publikum ihn nicht sieht. Im hintersten Winkel der Küche, am Waschfaß und dem Messerputzstein, hat manch einer, der in der alten Welt seine Nächte beim Sekt und Jeu verbracht hat, das bitterste Elend kennen lernen müssen.

Eine Milliarde.

Für den großen wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands legt die rapide Entwickelung der Lebensversicherung ein beredtes Zeugnis ab. 1870 hatten alle deutschen Gesellschaften zusammen einen Versicherungsbestand von einer Milliarde Mark, jetzt hat eine Gesellschaft allein, die Viktoria, diesen Bestand erreicht. Voraussichtlich wird in 10 Jahren eine zweite Gesellschaft ebenso weit sein. 1886 verzeichnete die Viktoria einen Bestand von 100 Mill. Mark, 1896 von 500 Mill. Zu den zweiten 500 Mill. hat sie nicht ganz 7 Jahre gebraucht. In früheren Zeiten wäre eine derartige Entwickelung in Deutschland unmöglich gewesen. Die überragenden Erfolge der Viktoria in der Volks-Versicherung haben hier und da nicht Eingeweihte glauben machen, die Viktoria betreibe nur die Volks-Versicherung, während doch seit 1890 alle Gesellschaften unseres Kontinents Jahr für Jahr im Zuwachs des Bestandes in der großen Lebensversicherung hinter der Viktoria zurückblieben. Zuerst — viele und große Gesellschaften sind ihr heute darin noch nicht gefolgt — bot sie die Lebensversicherung in der Form, daß der Versicherte keine Prämien mehr zu zahlen hat, wenn er invalide wird, die Versicherung aber gleichwohl unverändert in Kraft bleibt. Ende 1901 kam sie mit neuen, ganz kurzen Bedingungen heraus, die fast alle bisherigen Beschränkungen fallen lassen. Jeder Interessent sollte die Bedingungen mindestens einmal lesen. Wechsel im Beruf und im Aufenthalt, und ginge man in die Tropen, haben vom ersten Tage ab keinen Einfluß auf die Gültigkeit der Police. Nach einjährigem Bestehen ist die Police aus keinem Grunde anfechtbar. Bei Tod durch Selbstmord oder Duell im ersten Versicherungsjahre wird die Prämien-Reserve gezahlt. Nach 3 Jahren ist die Police unverfallbar. Bei Einstellung der Prämienzahlung geht sie dann ohne weiteres in eine fortan beitragsfreie Police über mit entsprechend herabgesetzter Versicherungssumme. Für den Kriegsfall bleibt die Versicherung in voller Höhe in Kraft, wofür nur Berufssoldaten eine besondere Prämie zu zahlen haben. Eine wegen Nichtzahlung der Prämie erloschene oder reduzierte Versicherung kann innerhalb eines Jahres ohne Untersuchung wieder in Kraft gesetzt werden, mit Untersuchung sogar innerhalb von 5 Jahren.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. März. Sicherem Vernehmen nach wird der Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße nach den Sommerferien bezogen werden. Die Vorschulklassen jedoch und die jetzt ausgemieteten unteren Klassen werden, wie uns mitgeteilt wird, bereits bald nach den Osterferien, sobald sie beziehbar sind, in Gebrauch genommen werden.

— Im Stadttheater wird am Freitag in der Aufführung von „Figaros Hochzeit“ Herr Fanta vom Stadttheater in Halle als „Graf“ auf Engagement gastieren.

— Nach den Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechgebühren-Ordnung ist der Inhaber eines Fernsprechanschlusses, einer besonderen Telegraphenanlage oder einer Nebentelegraphenanlage Schuldner sämtlicher für die Benutzung der Anlage zu entrichtenden Gebühren. Er hat die von der Telegraphenverwaltung in Rechnung gestellten Gebühren zu bezahlen, vorbehaltlich seines Rechts auf Rückforderung im Falle der nachgewiesenen Unrichtigkeit. Zu diesen Bestimmungen ist neuerdings hinzugefügt, daß dieser Inhaber sich von Dritten, die seinen Fernsprechanschluß zu Gesprächen benutzen, für welche Einzelgebühren zu entrichten sind, diese Gebühren erstatten lassen darf.

— Der hiesige Ortskrankenkassen-Verband hielt am 6. d. Mts. eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher 21 Kassen vertreten waren. Zunächst entspann sich eine Diskussion über die Erfahrungen mit der Homöopathie. Es wurde hervorgehoben, daß die hiesigen Kassen mit der Homöopathie gute Erfolge erzielt hätten und daß es erwünscht wäre, wenn für Anstellung solcher Aerzte gewirkt würde. Bisher seien die hiesigen homöopathischen Aerzte so stark beschäftigt, daß sie als Kassenärzte nicht fungierten. Es wurde beschlossen, auf Anstellung derselben als Kassenärzte hinzuwirken. — Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Errichtung von Erholungsstätten für Rekonvaleszenten. Eine solche soll hier auf Anregung der Behörden begründet werden und will der Vaterländische Frauen-Verein diesem Verlangen durch Errichtung von Baracken nachkommen. Der Geschäftsführer Herr Caesar Schmidt gab einen Rückblick über die Verhandlungen, welche in der Sache schon in früheren Jahren gemacht sind, alle Versuche auf Errichtung von Erholungsstätten seien aber durch Einflüsse der Mediziner zu Fall gebracht. Gegenwärtig sollten die Kassen Stellung nehmen, ob sie event. für die Verpflegung der Besucher der Erholungsstätten die Kosten über die Karrenzzeit hinaus übernehmen würden. Verschiedene Redner aus der Versammlung sprachen sich für ein solches Projekt aus, doch sei zu empfehlen, nicht über die statutenmäßigen Sätze hinauszugehen, da große Leistungen durch die neue Novelle zum Krankenkassengesetz in Aussicht ständen, auch eine Besserung durch die in Aussicht genommene Verschmelzung der Kassen in Aussicht stände; die Lungenkranken brauchten schließlich weniger den Arzt als frische Luft. Die Landes-Versicherungsanstalt habe sich erboten, einen Zuschuß von 100 000 Mark zum Bau eines Genesungsheims zu leisten. Es wurde beschlossen, daß die Kassen innerhalb des Statuts auf ärztliche Anordnung die nötigen Mittel bewilligen werden. — Es folgte dann die Beratung über Verschmelzung der Krankenkassen und Stellung zur neuen Krankenkassen-Gesetz-Novelle. Herr Caesar Schmidt als Referent hob hervor, daß die Aerzte gegen die Novelle Stellung nehmen, er wendet sich besonders gegen einige im hiesigen „General-Anzeiger“ in dieser Sache erschienenen Artikel und bemängelt es, daß die Redaktion des „Gen.-Anz.“ die Aufnahme einer Antwort gegen diese Artikel abgelehnt habe, obwohl dieselbe als bezahltes Inserat aufgenommen werden sollte. Redner wies weiter darauf hin, daß nach den vom Magistrat veröffentlichten statistischen Mitteilungen vom 1. April 1901 bis dahin 1902 von 40 981 Mitgliedern der hiesigen Krankenkassen 136 498,69 Mark Aerzte-Honorar gezahlt seien und zwar von den Ortskrankenkassen mit 24 666 Mitgliedern 65 791,76 Mark, von den Betriebskassen mit 13 917 Mitglieder 63 760,78 Mark und von den Innungskassen mit 2398 Mitglieder 6946,15 Mark. Verteile man dies auf 80 Kassenärzte, so komme im Durchschnitt 1706,23 Mark auf den Arzt, und da in derselben Zeit 16 927 Personen erkrankt waren, komme auf die erkrankte Person 8,06 Mark. — Nachdem noch einige Redner das Wort ergriffen, wurde das Vorgehen des Geschäftsführers genehmigt. Schließlich wurde noch beschlossen, zu dem am 15. und 16. d. Mts. in Berlin stattfindenden Allgemeinen Krankenkassen-Kongreß den Vorsitzenden Herrn E. Brisch und den Geschäftsführer Herrn C. Schmidt als Delegierte des Orts-Krankenkassen-Verbandes zu entsenden.

— Der Spielplan des Bellevue-Theaters bringt für die nächsten Tage: Mittwoch: Gastspiel Reisenhofer: „Seine Kammerzofe“; Donnerstag: Gastspiel Reisenhofer: „Heimat“; Freitag: Gastspiel Reisenhofer: „Seine Kammerzofe“; Sonnabend: „Alt-Heidelberg“; Sonntag, nachm., kleine Preise: „Der Registrator auf Reisen“, abends: „Das zweite Gesicht“ mit Herrn Direktor Resemann als „Graf Mengers“. — Die 50. Aufführung von „Alt-Heidelberg“ ist für Dienstag, den 17. d. Mts., in Aussicht genommen.

— Dem uns vorliegenden 9. Geschäftsberichte der Pommerschen landschaftlichen Darlehnskasse zu Stettin entnehmen wir folgendes: Das Bankinstitut hatte im verflossenen Geschäftsjahre wiederum ein bedeutendes Anwachsen seines Kundenkreises, sowie einen Mehrumsatz von rund 29½ Millionen Mark zu verzeichnen. Dementsprechend ist auch der Gewinn auf Provisionskonto 9000 Mark höher. Wenn trotzdem das Gesamtergebnis hinter dem des Vorjahres etwas zurückbleibt, so ist das dem niedrigeren Zinssatz (Durchschnitt 3,32 pCt. gegen 4,10 pCt.), sowie dem durch Neuanstellungen von Beamten rc. rc. erheblich gewachsenen Handlungsunkostenkonto zuzuschreiben. Infolge der besseren Pfandbriefskurse stiegen die Umsätze auf dem Vorschußkonto, auf welchem die Bepfandbriefungsgeschäfte gebucht werden, zu einer Höhe, wie sie die Darlehnskasse seit 1897 nicht mehr aufzuweisen hatte. Die Depositalabteilung hat einen Zuwachs von 210 Massen erhalten und ruhen nunmehr im Gewahrsein der Darlehnskasse als offene und Konto-Korrent-Depots ca. 52 000 000 Mk. Effekten. In der Stahlkammer, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreut, waren von den aufgestellten 900 Schrankfächern Ende des Jahres 1902 677 Stück vermietet. An den Emissionen von Deutscher 3 pCt. Reichsanleihe und Preuß. 3 pCt. Konsols, sowie Stettiner 3½ pCt. Stadtanleihe im Jahre 1902 beteiligte sich die Bank ebenfalls. Der Gewinn des Berichtsjahres stellte sich auf 300 461,76 Mark, so daß nach Abzug von Zinsen, Tantiemen rc. der Reservefonds auf 1 390 293,63 Mark erhöht werden konnte.

* Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der 50 Jahre alte Arbeiter Friedrich Räther aus Kranzfelde wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Am 4. September 1902 traf der Angeklagte in Buddenbrock mit dem Viehhändler Mieske zusammen und es entspann sich ein Streit zwischen den beiden, seit langem verfeindeten Männern. Das Ende war eine Schlägerei, bei der Räther vom Messer Gebrauch machte und seinem Gegner zwei Stiche, in die Schulter und am Auge beibrachte. Die Verletzung im Gesicht hatte eine nicht unerhebliche Herabminderung der Sehschärfe zur Folge. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme mußte das Gericht zwar zu Gunsten des Beschuldigten annehmen, daß Mieske zuerst geschlagen habe, gleichwohl konnte auf Seiten der Räther Notwehr nicht angenommen werden und traf ihn deshalb die bei Messerstechereien übliche Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis.

* Das Kriegsgericht der 3. Division beschäftigte sich heute mit einer Strafsache gegen den Matrosen Otto Quandt von der 6. Kompagnie der ersten Matrosen-Division. Demselben wurde Brandstiftung zur Last gelegt, und zwar handelt es sich dabei nur um eine Teilanklage. Weitere militärische Vergehen, deren Quandt beschuldigt ist, darunter Fahnenflucht, werden gesondert in Kiel zur Verhandlung gelangen. Der jetzt 26 Jahre alte Angeklagte ist mehrfach vorbestraft, auch beim Militär und dort am erheblichsten unter dem 15. September 1900. Das damalige Urteil lautete wegen militärischen Diebstahls auf 10 Monate 14 Tage Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Nach der erwähnten Fahnenflucht ist Quandt noch wiederholt unter dem Namen seines Bruders vom Zivilgericht bestraft worden. Die neuerdings gegen ihn erhobene Anklage lautet dahin, daß er am 13. August 1902 in Pomellen einen dem Gutsbesitzer Kiekebusch gehörigen

Berliner Börse
vom 9. März 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,35 B
Brüssel	8Tg.	81,15 bz
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8Tg.	112,40 G
London	8Tg.	20,40 G
do.	3Mt.	20,22
Madrid	14Tg.	60,00 bz
New-York	vista	4,1825
Paris	8Tg.	81,20 bz
do.	2Mt.	80,30 G
Wien	8Tg.	85,25 G
do.	2Mt.	84,85 G
Schweizer Plätze	8Tg.	81,15
Italien. Plätze	10Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8Tg.	216,10 G
do	3Mt.	214,05
Warschau	8Tg.	216,05

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	16,33
20 Francs-Stücke	16,33
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,215
Amerikan. Noten	4,2025
Belgische "	81,30
Englische Bankn.	20,485
Französische "	81,50
Holländische "	168,95
Oesterreich. "	85,35
Russische "	216,25
Zollcoup. 100 R.	324,30 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,90 G
" "	3½	102,90 G
" "	3	92,50 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	102,70 G
" "	3½	102,70 G
" "	3	92,50 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,40 B
Barmer Stadt-Anl.	4	103,70 B
Berliner " 1898	3½	101,25 G
Breslauer "	3½	100,40 G
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	100,20 G
Düsseldorfer "	3½	100,40 G
Duisburger "	3½	100,20 G
Elberfelder "	4	103,90 G
Essener "	3½	100,25 G
Halberstädter " 1897	3½	100,00 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,60
Magdeburger "	3½	100,30 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	—,—
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	100,20 G
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	101,10 G
" Ser. 18	3½	95,75 G
" " 19	3½	101,10 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,90
" "	3½	100,60 G
Westpr. "	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	117,10 G
" "	4½	110,60 G
" "	4	106,80 G
" "	3½	102,20 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	100,50 G
" "	3	90,30 bz
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,90 G
Ostpreußische "	4	104,75
" "	3	90,30
Pommersche "	3½	99,90
" "	3	90,25
Posensche 6—10 "	4	103,00 B
" Serie C. "	3½	100,00 B
" A. "	3	90,30 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	100,50 G
" landschaftl. "	3	90,30 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,50
" "	3½	99,90
" "	3	90,25
Westfälische "	4	103,70
" "	3½	100,25
" "	3	90,25
Westpr. ritterschl. "	3½	100,10 G
" I. "	3	91,30 bz
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,80 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,90
" "	3½	100,50
Posensche "	4	103,90 B
" "	3½	—,—
Preußische "	4	103,90 G
" "	3½	100,10
Rhein. u. Westf. "	4	103,90 G
" "	3½	100,30 G
Sächsische "	4	103,80 G
Schlesische "	4	103,80 G
" "	3½	100,30 G
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
" "	3½	100,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,40 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,75
" " amort.	4	104,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,75 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	37,20 B
Bad. Präm.-Anleihe	4	149,50
Bayer. "	4	160,75 B
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	136,60
Köln-Mind. Präm.	3½	138,80 B
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	144,50
Lübecker	3½	152,50
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,50
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	83,40 G
Barletta-Loose	—	19,10
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,50
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	41,50
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,70 B
" 1896 "	5	101,25
" 1898 "	4½	92,60 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	42,10 G
" Monop.-Anl.	1,76	45,20 B
" Gold- "	1,60	41,00 G
Italienische Rente	4	103,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,20 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,40 B
" Papier- "	4⅕	100,75 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,80 bz
" Staatsch. (Lok.)	3	84,90
" 1860er Loose	4	155,40 G
" 1864er "	—	422,75
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,00 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,50 G
" " 1889	4	86,70 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	101,40
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,70 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	101,10
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
" amort. St.-A.	4	76,80 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	60,50 G
" Administr.	5	104,50 G
" 400 Frcs.-L.	—	129,60
Ungar. Gold-Rente	4	102,20 B
" Kronen-Rente	4	100,30 bz
" Staats-R. 1897	3½	93,30 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	97,50 G
" 2—9.12—15	3½	97,00 G
" 16. 17	4	101,00 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	97,00 G
" " 1910 20	3½	97,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	122,10 G
" " " " 2	3½	112,50 B
" " " " 5	3½	98,00 G
" 6	4	100,60
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	101,25 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" " alte	3½	97,20 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	79,10 G
" "	3½	65,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
" Präm.- "	4	135,50 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	96,00 G
" 3	4	100,60 G
Nordd. Gr.-Cred. 8	4	100,25 G
" " 9	3½	97,40 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,00 G
" " 11. 12	4	89,00 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4½	115 25 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,90 G
" " 1909	4	103,00 G
" " Com.-	3½	100,20 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	100,50 G
" "	—	95,30 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	97,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,90 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,20 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,75 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	97,50 G
" "	4	102,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,30 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	130,10 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,25 G
Crefelder	88,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	201,75 B
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	109,20 B
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	157,60 G
Marienburg-Mlawka	72,60
Ostpreußische Südbahn	89,50 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	81,60 G
Liegnitz-Rawitsch	79,75 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	115,75 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	113,25 G
Allgem. Deutsche Klub.	53,80 G
" Lok.- u. Strb.	149,50 B
Barmen-Elberfelder	155,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	121,00
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	106,25
" Straßenbahn	151,90 B
Elektr. Hochbahn	125,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	206,00 G
Hamburger "	178,60 B
Magdeburger "	125,75
Stettiner "	124,00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,50 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	99,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	100,00 G
Halberstadt-Blankenb	101,00 G
Magdeburg-Wittenberge	91,50 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	70,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,70
Hansa, Dampfschifff.	121,50 G
Kette, D. Elbschifff.	74,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	61 50 G
Norddeutscher Lloyd	97,10 B
Schles. Dampfer-Co.	78,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	154,25 G
Berliner Bank	91,80 G
" Handels-Ges.	160,25
Braunschw. Bank	117,30 G
Breslauer Diskont-Bank	105,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	96,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	120,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	141,40 G
Deutsche Bank	216,25
" Genossensch.-Bank	100,80 G
Disconto-Comm.	193,30
Gothaer Grundkred.-B.	137,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,50 G
Hannoversche Bank	122,40 G
Kieler "	132,90 G
Kölner Wechslerbank	99,50 G
Königsb. Vereins-Bank	111,70 G
Leipziger Bank	1,00 G
" Credit-Anstalt	174,75 G
Magdeb. Bank-Verein	122,80 G
" Privatbank	94,30 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	201,90
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	187,00
Mitteld. Bodencredit	92,50 B
" Credit-Bank	114,80 G
Nationalbank für Dtschl.	119,00 G
Nordd. Creditanstalt	101,80 G
" Grundcredit	98,10 G
Oesterr. Creditbank	216,00
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	143,40 G
" Centr.-Boden- "	177,50 G
" Hypoth.-Akt.- "	109,00 G
" Pfandbrief- "	133,50 G
Reichsbank	153,00 G
Rheinische Bank	43,00 G
Sächsische "	130,50 B
Westdeutsche "	94,25 G
Westfälische "	114,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	110,75 G
Bock	159,00 G
Böhm. Brauhaus	190,00
Bolle Weißbier	70,25 G
Landré	189,50 G
Patzenhofer	220,00 G
Pfefferberg	238,50 G
Schöneberg Schl.	195,60
Schultheiß	235,50 G
Bochumer	128,00 G
Germania Dortm.	200,10 G
Accumulatoren-Fabrik	145,00 G
Allg. Berl. Omnibus	202,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	189,75 G
Aluminium-Industrie	178,50 G
Anglo-Central-Guano	94,75 G
Anhalt Kohlenwerke	80,50 G
Berl. Elektricit.-Werke	186,00 G
" Packetfahrt	52,50 G
Berzelius Bergwerk	108,25 G
Bielefeld. Masch.	284,00 G
Bismarckhütte	227,50 G
Bochumer Bergwerk	71,50 B
" Gußstahlwerke	185,90
Brnschw. Kohlenwerke	151,50
Bredower Zuckerfabrik	63,50 G
Breslauer Oelfabrik	67,25 G
Chemische Fabrik Buckau	119,90
Concordia Bergbau	2[illegible]6,00 G
Deutsche Gasglühlicht	201,10 G
" Spiegelglas	180,50 G
" Steinzeug	304,50
" Waffen u. M.	200,50
Donnersmark-Hütte	208,50 G
Dortmund Union	74,75 B
Dynamite Trust	171,10 G
Egestorff Salzwerke	136,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	152,10 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.	87,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	92,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	222,00
" Masch. conv.	157,10 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	89,25 G
Hannov. Masch.-Pr.	292,25 G
Hibernia Bergw.-Ges.	179,20 G
Hirschberger Leder	136,75 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	353,00 G
Hörderhütte conv. neue	91,00 G
Hoffmann Stärke	179,00 B
Hofmann Waggon	209,25 G
Ilse Bergbau	186,00 G
Köln. Bergwerke	350,50 G
König Wilhelm conv.	188,25 G
" St.-Pr.	260,00 G
Lauchhammer	121,00 G
Laurahütte	218,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	255,00 G
Magdeb. Allg. Gas	133,75 G
" Baubank	92,25 B
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	113,50 G
Nähmaschinenfbr. Koch	164,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
" Gummi	92,25 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	240,20
Oberschles. Chamotte	137,00 G
" Eisenb.-Bedarf	109,70 B
" Eisen-Industrie	94,25
" Kokswerke	115,25 G
" Portl.-Cement	109,80
Oppeln. Portl.-Cement	116,00 G
Osnabrücker Kupfer	83,25 G
Phönix Bergwerk	185,90
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	200,30 G
Rhein-Nassau Bergwerk	110,50 G
" Metallwerk	76,50
" Stahlwerk	162,00 G
" Industrie	125,25 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	118,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	194,00 G
Schering Chem. Fabrik	215,25 G
Schles. Bergb. Zink	370,25 G
" Elektr.- u. Gasg.	119,50 G
" Kohlenwerk	20,50 G
" Portl.-Cement	158,50 G
Siemens u. Halske	130,00 G
Stettin-Bredow Cem.	129,50 G
" Chamotte	269,75 G
" Elektric.-Werke	139,25 G
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	209,40 G
Stoewer Nähmaschin.	118,75
Stolberger Zink	145,00 G
" St.-Pr.	145,00 G
Stralsund. Spielkarten	119,10 G
Union Chem. Fabrik	140,90
" Elektricit-Ges.	128,00 G
Varziner Papierfabrik	198,50 G
Victoria Fahrrad	67,00 G

Schafstall in Brand gesteckt habe. Quandt erklärt sich für nichtschuldig, er sei allerdings an dem fraglichen Abend nach Tantow gefahren, doch nur, um in Lebbehn Arbeit zu suchen. Auf dem Wege von Tantow nach Lebbehn habe er Feuerschein wahrgenommen und sei demselben nachgegangen. Von einem Hügel, dem Pfingstberg aus, habe er in einer Entfernung von 1500 bis 1800 Meter die Brandstätte vor sich gesehen. Das Gut Pomellen war ihm bekannt, da er im Spätsommer als Sträfling dort gearbeitet hatte, er konnte deshalb auch aus der Ferne unschwer die Größe des Feuers übersehen und will Quandt wahrgenommen haben, daß ein Stallgebäude schon völlig niedergebrannt war, während von einem zweiten noch Reste in die Luft ragten. Ferner sei an dem Standort einer Miete Feuerschein bemerkbar gewesen. Nur kurze Zeit habe er dem Schauspiel des Feuers zugesehen, dann, sagt der Angeklagte, sei er wieder auf Lebbehn zu gewandert, wo er in den ersten Morgenstunden angelangt sei. — Zur Ueberführung des Angeklagten ist ein umfangreicher Indizienbeweis angetreten und sind gegen 30 Zeugen aufgeboten, die Verhandlung wird somit ohne Zweifel erst in den Abendstunden ihr Ende erreichen.

* In der heutigen Schwurgerichtssitzung war zunächst ein Rest aufzuarbeiten. Es handelte sich dabei um eine Anklage wegen Straßenraubes, bei der zwei Beschuldigte in Frage kamen. Einer derselben, der Arbeiter Wilh. Saß, wurde bereits am 24. November vor. Js. abgeurteilt, während sein Genosse, der Arbeiter Leopold Höhland, erst heute vor den Schranken des Gerichts erscheinen konnte. Dieser Angeklagte hatte nämlich kurz vor dem ersten Termin einen Selbstmordversuch begangen, an dessen Folgen er im städtischen Krankenhause darniederlag. Später sind auch Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Höhland aufgetaucht und wurde er zur Beobachtung in der Irrenanstalt zu Treptow interniert. Der Direktor dieser Anstalt bekundete heute als Sachverständiger, daß bei Höhland durch zahlreiche Versuche Schwachsinn festgestellt sei in einem Grade, der die freie Willensäußerung ausschließe. Nach diesem Gutachten gelangten die Geschworenen zu einem Nichtschuldig und wurde der Angeklagte freigesprochen. Aus dem Tatbestand der Anklage sei kurz folgendes rekapituliert: am 7. September verschleppten Saß und Höhland den Knecht Friedrich Andrejewski aus Kreckow unter dem Vorgeben, Saß wolle ihm Stiefel verkaufen, nach der Berliner Chaussee. Am Bahnübergang wurde A. niedergeworfen, Höhland bedrohte ihn mit dem Messer und Saß plünderte ihn aus. Wegen dieser Straftat ist Saß seiner Zeit zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ferner verhandelte das Schwurgericht heute gegen den des Münzverbrechens beschuldigten Arbeiter August Neumann von hier. Der 65 Jahre alte Angeklagte hat weit mehr als die Hälfte seines Lebens im Gefängniß und im Zuchthause zugebracht, er ist besonders auch wegen Münzverbrechens wiederholt bestraft. Diesmal nun wurde Neumann vorgeworfen, daß er im Oktober 1902 sich falsches Geld verschafft habe, um dasselbe in Friedrichsfelde an den Mann zu bringen. Der Angeklagte war geständig, bei seinem Sündenregister konnten jedoch mildernde Umstände kaum in Frage kommen und lautete das Urteil auf sechs Jahre Zuchthaus sowie die üblichen Nebenstrafen.

* Im Bezirksverein Lastadie hielt gestern abend Herr Mittelschullehrer Jodow einen interessanten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Tiefseeforschung. — Beschlossen wurde in der Sitzung, bei der königlichen Eisenbahndirektion wegen des mangelhaften Zustandes der Ueberführungen an der Altdammer- sowie an der Köllnstraße vorstellig zu werden. Passanten führen nämlich Klage darüber, daß die bezeichneten Eisenbahn-Viadukte Tagwasser durchsickern lassen.

* Die Fachschule der hiesigen Gastwirte-Innung wird am Donnerstag nachmittag der Elysiumbrauerei einen Besuch abstatten, damit die angehenden Wirte sich auch einige Kenntnis von der Erzeugung des für sie so wichtigen „Stoffes" anzueignen vermögen.

* In der Woche vom 1. bis 7. März sind hierselbst 46 männliche und 29 weibliche, in Summa 75 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 37 Kinder unter 5 und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 9 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an anderen entzündlichen Krankheiten, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Lebensschwäche, 2 an Abzehrung und 1 an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 8 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Schwindsucht, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an anderen entzündlichen Krankheiten, 3 an Entzündung des Unterleibs, 3 an Altersschwäche, 2 an Krebskrankheiten, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit, 2 infolge von Unglücksfällen und 1 durch Selbstmord.

* Den Nachrichten über den Filterbetrieb der Stettiner Wasserwerke entnehmen wir für den Februar 1903 nachstehende Angaben: Der Wasserverbrauch betrug 305 676 Kbmtr., derselbe hat gegen das Vorjahr um 0,0036 pCt. zugenommen, gegen 1893 (das Jahr des Höchstverbrauchs) um 24,44 pCt. abgenommen. Die Filtriergeschwindigkeit betrug zwischen 37 und 68 Mm., im Mittel 50 Mm., sie blieb also unter der im allgemeinen zugelassenen Grenze von 100 Mm. Die bakteriologische Untersuchung ergab bei Rohwasserproben aus dem Filter C Keimzahlen von 1600 bis 3100 (auf ein Kubikmeter), in den Filtraten der einzelnen Filter wurde die bei normalem Filterbetrieb im allgemeinen zulässige Grenze von 100 Keimen im Kbmtr. bei 27 Untersuchungsproben zweimal überschritten. Mehr als 20 Keime fanden sich 14 mal. Die höchste Keimzahl war 190, die niedrigste 3. Vier Proben aus dem Reinwasserbassin, in Zwischenräumen von einer Woche entnommen, ergaben Keimzahlen von 18 bis 84. Bei 12 Untersuchungen von Wasserproben aus Zapfstellen in der Stadt betrug die niedrigste Keimzahl 12, die höchste 92, letztere blieb also noch unter der zulässigen Grenze von 100 Keimen.

Vermischte Nachrichten.

— Die grausamen Scherze, die in der englischen Armee üblich sind, haben durch die Mißbilligung, die die öffentliche Meinung ihnen neuerdings angedeihen läßt, keineswegs ein Ende gefunden. Einen tragischen Ausgang nahm eins der in der englischen Armee beliebten Schein-Kriegsgerichte in der Kaserne des Ceshire-Regiments. Es war bisher in dem Regiment Sitte, daß jeder neue Ankömmling ein solches Kriegsgericht durchzumachen hatte, dessen Ausgang gewöhnlich war, daß der Delinquent in ein Laken gewickelt und tüchtig durchgeschüttelt wurde. In diesem Falle wurde er jedoch aus irgend einem Grunde zum Tode verurteilt, und ein Kamerad steckte eine seiner Meinung nach leere Patrone, die er als Andenken aus dem südafrikanischen Kriege mitgebracht hatte, in sein Gewehr. Die Hülse war jedoch nicht leer, und als er, auf das Gesicht des „Verurteilten" zielend, abdrückte, ging der Schuß dem jungen Manne durch den Kopf, so daß dieser auf der Stelle tot niedersank. Das Leichenschaugericht, welches die Todesursache festzustellen hatte, sprach den unfreiwilligen Mörder von der Schuld frei und fällte ein Verdikt auf „Tod durch Unglücksfall". Es heißt aber, daß dieser Vorfall im Unterhause zur Sprache gebracht werden soll, und daß der Kriegsminister aufgefordert werden wird, größere Anstrengungen zur Unterdrückung der „Schein-Kriegsgerichte" zu machen.

— (Sitten bei Brautwerbungen.) In Dithmarschen pflegt man noch heutzutage einen Freier, dessen Bewerbungen nicht angenommen werden sollen, in dem Hause der Angebeteten um die Zeit, wenn man sein Kommen vermutet, eine Schaufel aufzustellen, um ihm eine abschlägige Antwort zu ersparen; dort ist also „eine Schaufel bekommen" gleichbedeutend mit „einen Korb bekommen". In Litauen besteht noch der Brauch, dem Liebhaber, der mit seiner Werbung abgewiesen werden soll, einen Kranz von Erbsen zu geben. An den Höfen einiger Gutsbesitzer wird dem Brautwerber, der weder von Seite des Mädchens noch von jener der Eltern einen günstigen Bescheid erwarten darf, bei der Tafel eine Gans in schwarzer Sauce vorgesetzt, und dieses Gericht vertritt die Stelle eines Korbes. In Livland genügt schon ein mit Blut bräunlich und sauer gekochtes Eingemachtes von gewöhnlichem Fleische. Noch eine andere drollige Sitte bestand ehemals in Livland. Man setzte dem Werber beim Mahl einen Kapaun vor, den er in der Luft zerlegen sollte. Die Geschicklichkeit, mit der er sich dieser Aufgabe unterzog, bedingte die bejahende oder verneinende Aufnahme seiner Bewerbung. Da geschah es denn nicht selten, daß ein von der Braut und den Eltern gern gesehener Bewerber einen bereits zerschnittenen Kapaun erhielt, während ein anderer, dem man ein stumpfes Messer und statt des Kapauns einen alten Hahn vorgesetzt hatte, sich lange abmarterte und zuletzt, unvermögend, seine Aufgabe zu lösen, von weiteren Versuchen absehen.

— Aus Paris wird telegraphiert: Im Hotel des Veritez kamen das Mobiliar und die Kunstgegenstände aus dem Hause Emile Zolas zum Verkaufe, der erst am 13. d. Mts. beendigt sein soll. Der erste Tag gab einen Erlös von 38,790 Franks. Unter den seltenen Gegenständen befand sich ein handschriftliches Gebetbuch aus dem 15. Jahrhundert mit Malereien, welches 4700 Franks brachte.

— Aus Hamburg wird telegraphiert: Auf dem Hamburger Friedhof wurden in der letzten Nacht vierzig wertvolle Denkmäler vollständig demoliert. Der Kirchenvorstand hat dreihundert Mark Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

— Vor dem Pariser Schwurgerichte wurde dieser Tage der Raubmörder Jean Mathieu zum Tode verurteilt; er hatte am 7. Juli in Vincennes einen Greis beraubt und erdrosselt. Der Fall bot kein sonderliches Interesse; nur die Art, wie Mathieu verhaftet wurde, zeigte ein seltsames Spiel des Verhängnisses. Am Tage nach dem Morde flüchtete Mathieu nach Marseille und nannte sich dort Dubois. Nun aber suchte die Kriminalpolizei in Marseille um eben diese Zeit einen Dubois, der in Avignon eine alte Frau ermordet hatte, und so wurde Mathieu als Dubois verhaftet. Dieses außerordentliche Pech wirkte so deprimierend auf den Mörder, daß er in Marseille auch die Tat des Dubois auf sich nehmen wollte und in Paris als einzigen Wunsch bekannte, man möge ihn baldmöglichst guillotinieren.

— In einer höchst peinlichen und unangenehmen Situation befindet sich eine sehr hübsche, junge Pariserin, die sich unlängst verlobte und demnächst zu heiraten gedachte. Als Mlle. de H. dieser Tage sich die notwendigen Dokumente, vor allem ihre Geburtsurkunde beschaffen wollte, mußte sie zu ihrer nicht geringen Bestürzung die Entdeckung machen, daß man sie bei der Anmeldung ihres Erscheinens auf der Weltbühne irrtümlich in das Geburtsregister der Kinder männlichen Geschlechts eingetragen hatte. Gleichzeitig eröffnete man der jungen Dame, daß die Polizei einen Haftbefehl für sie in Bereitschaft habe, da sie nun einmal laut Standesliste für einen jungen Mann gelte und dieser sich längst hätte dem Militär stellen müssen. Es bleibt der verkannten Demoiselle nun weiter nichts übrig, als ihre Hochzeit vorläufig aufzuschieben und der hohen Obrigkeit erst durch beglaubigte Bescheinigung zu beweisen, daß sie tatsächlich zum schwachen Geschlecht gehört.

Rom, 9. März. Vor mehreren Wochen war ein reicher Grundbesitzer von Marsala namens Spano durch eine Bande von Uebeltätern aufgehoben worden, die wie üblich von den Angehörigen großes Löjegeld verlangten. Obwohl die Familie notgedrungen strengstes Schweigen über die Verhandlungen beobachtete, konnte der Präfekt von Trapani der Bande auf die Spur kommen. Gestern wurde das Versteck Spanos entdeckt, dieser befreit, ein Teil der Schuldigen verhaftet, 30 000 Lire, die die Familie schon gezahlt hatte, beschlagnahmt.

Neapel, 9. März. Der Vesuv ist wieder in Tätigkeit und wirft Asche und glühende Massen aus.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Dr. Bachem leidet seit einiger Zeit an starker Nervosität und hat sich infolge dessen vorübergehend von seiner parlamentarischen Tätigkeit zurückgezogen. Er hält sich zu seiner Wiedergenesung in Meran auf.

Wie die „Post" hört, wird der deutsche Flottenverein seine Wohltahrtspflege für die Angehörigen der Kriegs- und Handelsflotte und aller mit der See in Verbindung stehender Berufe erheblich erweitern und hauptsächlich mit der Gesellschaft „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der kaiserlichen Marine" in innigere Beziehungen treten. Der Kaiser hat sich unlängst bei der Besichtigung des neuen Seemannshauses in Wilhelmshafen sehr anerkennend darüber ausgesprochen, daß der Flottenverein beabsichtigt, den Seemannshäusern jährliche bedeutende Unterstützungen zu überweisen.

Aus Mannheim berichtet die „Frankf. Ztg.": Sonntag Nacht verschied unerwartet am Herzschlag im Alter von 34½ Jahren der Hofopernsänger Hermann Krug, der Heldentenor der dortigen Bühne.

Nach einer Darmstädter Meldung der „Frankf. Ztg." haben die dortigen Nationalliberalen Dr. Willy Merck, Mitinhaber des Welthauses Merck, als Kandidat für die Reichstagswahlen in Aussicht genommen. Dr. Merck hat unter Vorbehalt angenommen.

Aus Wien meldet die „Frkf. Ztg.": In der gestrigen Sitzung des Polenklubs berichtete der Obmann Jaworsky über die auf Wunsch des Eisenbahnministers abgehaltene Konferenz, betreffend die Eisenbahn-Verstaatlichung. Der Minister habe verlangt, daß in den zu beschließenden Resolutionen kein Termin für die Verstaatlichung der Nordbahn verlangt werde. Die parlamentarische Kommission des Polenklubs habe aber darauf beharrt, als Verstaatlichungstermin den 1. Januar 1904 zu fordern. Die Konferenz sei hierauf resultatlos verlaufen. Der Obmann dankte dem Klub für sein energisches Vorgehen in dieser Frage.

Thorn, 10. März. Große Beunruhigung hat hier das gestern erfolgte Verschwinden von drei Mädchen im Alter von 7 und 6 Jahren hervorgerufen. Alle Nachforschungen waren bisher vergebens. Man vermutet ein Verbrechen.

Mainz, 10. März. Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz beschlossen eine gemeinschaftliche Romreise.

Wien, 10. März. Nach Konstantinopeler Privatdepeschen erhielt die Pforte beunruhigende Nachrichten aus Macedonien. Es verlautet, sie werde Oesterreich und Rußland eine Note überreichen, worin die gefährliche Lage in Macedonien geschildert und erklärt wird, daß wegen der umstürzlerischen Tätigkeit der macedonischen Freischaren die Durchführung der Reformen unmöglich sei. Die häufigen Besuche des Sekretärs des Sultans, Izzet Pascha, bei Sinnojew dürften den Zweck verfolgen, sich von vornherein die Zustimmung Rußlands zu sichern. Die Türken wollen nämlich ein schriftliches Dokument in Händen haben, um zur Unterdrückung der umstürzlerischen Bewegung die nötigen energischen Maßnahmen zu treffen.

Paris, 10. März. Der „Figaro" hält trotz aller Dementis die Meldung aufrecht, daß Camille Dreyfus an der Redaktion des Berichtes über die Kongregationen beteiligt sei.

Madrid, 10. März. Wie der „Heraldo" mitteilt, betrachtet es der Marineminister als notwendig, das Marine-Budget zu erhöhen, trotz der Opposition des Finanzministers. Auch verschiedene andere Minister wollen eine Erhöhung ihrer Budgets, man ist deshalb sehr gespannt auf den nächsten Ministerrat. Der Finanzminister hat bekanntlich mit Demission gedroht, falls eine Erhöhung der Budgets vorgenommen würde.

Dem „Liberal" zufolge sind alle Meldungen über eine Reise des Königs nach Andalusien verfrüht.

Madrid, 10. März. Das Resultat der Generalratswahlen ist folgendes: Gewählt wurden 311 Ministerielle, 127 Liberale, 20 Demokraten, 5 Mitglieder der Romero-Gruppe, 5 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 27 Republikaner, 4 Karlisten, 10 Regionalisten und 11 Monarchisten. Das Dekret, betreffend Auflösung der Kammer, wird wahrscheinlich am 20. d. M. veröffentlicht werden.

London, 10. März. Wie verschiedene Morgenblätter wissen wollen, ist Morgan augenblicklich mit der Bildung eines Trustes spanischer Eisenbahnen beschäftigt.

Salonichi, 10. März. Trotzdem der hiesige russische Konsul Giers die bulgarischen Notabeln dringend ersucht hat, ihren Anhängern nahe zu legen, daß Rußland das revolutionäre Treiben der macedonischen Komitees nicht billige und die Türkei nicht hindern werde, event. dieses Treiben mit den schärfsten Mitteln zu unterdrücken, dauern die Waffenverteilungen durch die Komitees ununterbrochen fort. In den letzten Tagen wurden 11 Dörfer der Umgegend von Salonichi mit Waffen und Munition versehen.

Hongkong, 10. März. Ein französischer Industrieller hat eine Konzession nachgesucht, betreffend den Bau einer Eisenbahn zwischen Kwangsu, Canton und dem Westflusse.

Newyork, 10. März. Der frühere Präsident Cleveland erklärte in einem Interview, er habe sich für immer von der Politik zurückgezogen.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 10. März. Der Lloyddampfer „Helene" ist in der Nähe des Handelshafens von Pola gestrandet; man hofft jedoch, ihn bei Hochwasser wieder flott machen zu können.

Asch, 10. März. Die Erdstöße dauern fort, gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr erfolgte ein außerordentlich heftiger Erdstoß.

Rom, 10. März. Das Resultat der Staats-Enquete über die Verwaltung vom italienischen Somali-Lande und die dortige Sklaverei soll für die Somali-Gesellschaft ein vernichtendes sein. Das Parlament wird sich mit dieser Affäre nach Ostern beschäftigen.

Petersburg, 10. März. Um die Schwierigkeiten der Paß-Revision auf den direkten Linien der russisch-chinesischen Bahn zu beseitigen, wird beabsichtigt, sämtlichen Fahrkarten für die direkte Route Peking-Yokohama Photographien der betreffenden Passagiere mit deren eigenhändiger Unterschrift beizufügen. Diese Fahrkarten würden dann auf der ganzen Fahrt als Reisepaß dienen.

Belgrad, 10. März. Die Lieferung von 50 000 Mänteln wurde einer französischen Firma mit 26 Goldfranks pro Stück übertragen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 10. März 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis 131,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 9. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 144,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis 156,00, Gerste 122,00 bis 123,00, Hafer 124,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 170,00.
Liverpool. Weizen 173,25.
Odessa. Roggen 142,50, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 174,50.

Magdeburg, 9. März. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per März 16,90 G., 17,05 B., per April 16,95 G., 17,05 B., per Mai 17,05 G., 17,10 B., per August 17,40 G., 17,45 B., per Oktober-Dezember 18,35 G., 18,40 B., per Januar-März 18,65 G., 18,70 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 9. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz steigend. Loko: Tubs und Firkins 51,00. Doppel-Eimer 51,50. Schwimmend März-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 11. März 1903.

Bei rauher Temperatur veränderlich, strichweise starke Niederschläge.

Aufgebot.

Die Ehefrau des Schuhmachers **Jahnke, Amalie Friederike Auguste** geb. **Möller**, geboren zu Neukalm am 11. November 1834 als Tochter des Fischers Johann Friedrich Möller und dessen Ehefrau Marie Friederike geb. Moldt, wird auf Antrag des Rentners Salchow zu Neukalen als für sie bestellten Abwesenheitspflegers hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Mittwoch, den 7. Oktober 1903, vormittags 10 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden wird.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu geben vermögen, werden aufgefordert, spätestens in dem Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Neukalen, den 4. März 1903.

Großherzogliches Amtsgericht.

Kirchliches.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus): Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Springborn.

Peter- und Paulskirche: Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Hahn.

Gertrud-Kirche: Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsandacht: Herr Pastor Kopp.

Luther-Kirche (Oberwiek): Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Kienast.

Lukas-Kirche. Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Gauger.

Nemitz: Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Jahnke.

Friedenskirche (Grabow): Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Maus.

Matthäus-Kirche (Bredow): Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Deicke.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 9. März 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Schill, Techniker Königsmann, Stellmacher Ewald, Arbeiter Zemke, Arbeiter Harsdorf, Lehrer Oberländer, Arbeiter Schultz, Techniker Forth, Maschinenschlosser Schütz, Schlosser Liedeken, Maurer Ninnemann, Schneider Pauers, Friseur Klöhn, Arbeiter Busanny, Schuhmacher Dewitz, Kutscher Drews, Buchbinder Zoschke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Steinhöfel, Arbeiter Naviter, Fleischer Prüfer, Steinsetzer Krüger, Schiffseigner Leuenberg, Arbeiter Schill, Arbeiter Friedrich, Arbeiter Schalow, Tischlergesellen Pietzle, Laternenwärter Senff, Former Wippert, Arbeiter Riemer, Maschinisten Kröning, Arbeiter Basel, Wieger Köpping, Arbeiter Böttcher, Arbeiter Stahl, Arbeiter Kiewitt, Korbmacher Schmidt, Kanzlisten Wegener.

Aufgebote:

Oberingenieur Zeising mit Frl. Voigt, Schuhmacher Walter mit Frl. Hiß; Schneidermeister Zehm mit Frl. Mundt; Arbeiter Rühlow mit Frl. Lange; Telegraphen-Arbeiter Pohlmann mit Frl. Werth; Tischler Gnodtke mit gesch. Frau Heidschmidt, geb. Wachtmeister; Schlosser Reich mit Frl. Hartmann; Kupferschmied Marquardt mit Frl. Vetter; Rittergutsbesitzer Hempel mit Frl. Paesch; Böttchergeselle Eiche mit Frl. Krauskopf.

Eheschließungen:

Arbeiter Grünewald mit Frl. Tetzlaff; Kutscher Dorin mit Frl. Dühn; Tischlergeselle Wischmann mit Frl. Gast; Kutscher Beiersdorff mit Witwe Radeke, geb. Höfs; Bautechniker Rückfort mit Frl. Däge; Geschäftsreisender Prochnow mit Frl. Neumann; Ober-Steuerkontrolleur Brune mit Frl. Insel; Restaurateur Scheer mit gesch. Zuschneiderfrau Warfönke, geb. Gottschalk.

Todesfälle:

Vorarbeiter Eggert; Tochter des Kaufmanns Lapke; Portierfrau Thode; Tochter des Korbmachers Teetz; Hülfsschreiber Hann; Dienstmädchen Krohn; Kassirerfrau Mätschke; Müller Lindemann; Schneiderfrau Lasch; Kaufmann Lewin; Molkereibesitzer Knedel; Tochter des Feuerwehrmanns Salzmann; Pflegling Krüger.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Früh. Seefahrer Johann Pankow, 77 J. [Wolgast]. Königl. Stations-Einnehmer Friedrich Wogram [Stolp]. Schuhmachermstr. Fritz Schultz [Stolp]. Tischlermeister Heinrich Goll, 60 J. [Kolberg]. Frau Marie Jahnke geb. Hoth, 84 J. [Wolgast]. Frau Minna Großkopf, 27 J. [Prenzlau].

En gros. — En detail.

Gustav Sepke

Berliner Thor 2. Fernsprecher 1823.

Hervorragende Auswahl aparter, practischer

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen und Blusenstoffen

zu äusserst billigen Preisen.

Proben und alle Aufträge von 15 Mark an franco.

Rote Rabattmarken à 10 Pfg.

Bitte auf die Schaufenster zu achten.

Norddeutsche Creditanstalt

Aktien-Capital 10 Millionen Mark.

Stettin, Schulzenstr. 30—31.

Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfrei:
Depositengelder
mit 2¾ % bei täglicher Kündigung,
„ 3 % „ 1monatlicher Kündigung,
„ 3¼ % „ 3monatlicher Kündigung,
bei **längerer Kündigungsfrist** laut besonderer Vereinbarung.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigsten Bedingungen.

Vermiethung einzelner Schrankfächer unter eigenem Verschluß der Miether in feuerfester und einbruchsicherer Stahlkammer von ℳ 7,50 fürs Jahr an.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden ꝛc. Näh. Lindenstr. 25, Eckladen.

NUR 8½ MARK!
franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Draht geflecht zur Anfertigung von Gartenzäunen,



Hühnerhöfen. Man verlange über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 93. u. Gebrauchsanleitung gratis von
J. Rustein, Drahtgeflechtfabr. **Ruhrort.**

Endlich
der richtige hygien.
Frauenschutz!
Langjähr. erprobt!
Absolut sicher!
Aerztlich wärmstens empfohlen!
Hochwichtig für jede Familie!
Viele Anerkennungsschreiben!
Für Herren Mk. 2.00, für Damen Mk. 2.50, Porto 20 Pf. Beschreib. gratis, als **geschloss.** Brief 20 Pf.
Laboratorium G. Flechtner,
Dresden-N. 22. S. F.

Fette Kalbsbraten
à Pfund 40 ₰ franco empfehle.
Gorull, Skuldeinen bei Kaukehmen (Ostpr.).

Spezialhaus
für
Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,
ganz Leder 5 und 10 Pfennige.
Elegante Damenbeutel, feinstes Lackleder, Kidleder 25 Pfg.
Große Beutel von 15 Pfg. an.
Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.
Leder-Port-Tresors für Damen und Herren von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Zigarrentaschen
von 15 Pfg. an, gut und haltbar, **in Leder** von 50 Pfg. an bis zu den besten
empfiehlt in größter Auswahl
R. Grassmann,
Breitestraße 42.

Unzählige Anerkennungs-Schreiben aus allen Schichten der Bevölkerung **beweisen,** daß

Herzog-Pianino's

speziell an Tonschönheit und Dauerhaftigkeit unvergleichlich sind.

Die für mein Fabrikat gewährleistete reelle, schriftliche Garantie, welche von keinem anderen Fabrikanten in so ausgedehntem Maßstabe geboten wird, beweist zur Genüge, daß meine Pianino's gut und dauerhaft gebaut **sein müssen.**

Der direkte Verkauf an Private bietet jedem Käufer die allergrößten Vorteile.

Größtes Entgegenkommen bei Teilzahlungen, Cassa-Geschäften ꝛc. ꝛc.

E. Herzog, Pianofabrik,
Gr. Wollweberstr. 30.
Telephon 1517.
Goldene Medaillen. — Ehrenpreise.

Pa. Dachsteine und Hohlpfannen
offerieren jedes beliebige Quantum, sowie sämtliche Baumaterialien billigst
Tel. 288. **Straube & Lauterbach.**

Konzert- u. Vereinshaus.

Das Stettiner **Konzerthaus** wird vom **1. April d. Js. ab** mit seinen **sämmtlichen Räumlichkeiten,** welche einer **durchgreifenden Renovirung** unterzogen werden, von mir übernommen und verfehle ich nicht, einem hochverehrten Publikum hiervon ganz ergebene Anzeige zu erstatten, indem ich allen verehrlichen Privaten und Vereinen die prachtvollen Säle und Zimmer zur Abhaltung großer und kleiner Festlichkeiten, sowie zu künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen empfohlen halte.

Durch das Engagement eines **ganz vorzüglichen** Personals, speziell eines **tüchtigen Geschäftsführers** zu meiner persönlichen Unterstützung, eines **Küchen-Chefs allerersten Ranges ꝛc.** werde ich in die Lage versetzt, auch den **höchsten** Anforderungen in **weitgehendster Weise** gerecht zu werden.

Ich werde, unabhängig von irgend welchen Verpflichtungen, sowohl meinen vorzüglichen Weinkeller nur aus bestrenommirtesten Geschäften ergänzen, als auch für meine Küche nur allerbeste Waare zur Verwendung bringen. — Ferner werden nur gut gepflegte Biere und sonstige Getränke zum Ausschank kommen.

Zu alledem wird stets für ein **gewandtes** und **aufmerksames Bedienungs-Personal** gesorgt sein.

Ich kann also, was Küche und Keller betrifft, meinen hochverehrten Gästen eine **ganz vorzügliche Bedienung** zusichern und bitte höflichst, mein neues Unternehmen wohlwollend zu unterstützen. — Mit allen Kräften werde ich bestrebt sein, das herrliche Stettiner Konzerthaus den Bewohnern unserer Stadt zum angenehmsten und bestrenommirtesten Kunst- und Vergnügungs-Etablissement und somit zum beliebtesten Sammelpunkt aller gebildeten Stände zu machen, wobei ich vertrauensvoll auf die Hilfe aller Interessenten rechne.

Schließlich erlaube ich mir noch darauf hinzuweisen, daß auch der Garten in seiner jetzigen Größe bestehen bleibt und gärtnerisch verschönert werden wird.

Hochachtungsvoll ergebenst

Paul Schüler
vom 1. April ab
Pächter des Stettiner Konzert- und Vereinshauses.

Ingenieurschule Zwickau Königreich Sachsen
für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.
(*)

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung.

---

26. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 19. Mai 1903 in Stettin.
4114 Gewinne im Werte von 135,000 Mk.
Hauptgewinne: **7 Equipagen complet bespannt:** 1 eleg. Jagdwagen mit 4 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 2 Pferden, 3 eleg. Wagen mit je 1 Pferd.
Lose à 1 Mark sind zu haben bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3/4, Lindenstraße 25, Breitestraße 42 und Kaiser-Wilhelmstraße 3.

Prämiirt: Chicago 1893.



Enthaltend 25000 Adressen.

Soeben erscheint:
„Die deutsche Maschinen-Industrie"
Ein Adreßbuch
ihrer verschiedenen Fabrikationen und Hilfsquellen.
3. Auflage. Preis geb. 30 Mk.
Jeder Interessent verlange sofort Prospekt und Fragebogen.
Inserate infolge des bedeutenden Absatzes im In- und Auslande von größter Wirkung.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Verlag deutscher Fachadreßbücher
Pfretzschner & Co. in Dresden.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.



ASTHMA und **KATARRH**
Bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC**
Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz.
In allen Apoth. Schachtel 2 f. En gros: 20 r. St-Lazare, Paris.
Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.

Kaffee!

Carlsbader Mischung
stets frisch geröstet
per Pfund 1,20, 1,40, 1,60 und 1,80
empfiehlt
Max Kersten,
Kl. Domstr.

Pianinos kreuzsaitig, von 380 ℳ, ohne Anzahlung 15 ℳ monatl. **Franco** 4wöchentl. **Probesend. M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Fabrik-Organisation techn. Consumartikels (20 In- u. Auslands-Fabriken), Inhaber Millionär, sucht zur Leitung hiesiger Zweigfabrik tüchtigen jung. Kaufmann
mit 8—10 **mille** Kapitalbeteiligung.
Vornehme, hochrentable Existenz.
Ausführl. Off. sub **M. 1772** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Stettin,** erbeten.

Reiche Heirat. Junge Waise 650 000,— M. Vermög. (Mein Kind ist zu adoptiren.) Edel gesinnte Herren, wenn auch ohne Vermögen, erfahren Näheres a. Bild „Reform" Berlin Post 14.

W. SPINDLER

Läden:
14 Breitestrasse 14,
90 Kaiser Wilhelmstrasse 90.

Annahmestellen:
F. Rieck, Pölitzerstrasse 94,
W. Bitterlich Nchflg., Falkenwalderstr. 127.
B. Süssmann, Giessereistrasse 23.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Vergessen Sie's nicht!

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Indisposition, Bronchialkatarrhen etc. das beste und erfolgsicherste Mittel. — Sie kaufen die Pastillen, die in der Anwendung angenehm, in der Wirkung kaum zu übertreffen sind, in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Die Schachtel kostet nur 85 Pfg.

Wichtig für Hausfrauen!
Sponnagel's
Naphtha-Seife
vorzügliches Wasch- und Bleichmittel
reinigt die Wäsche nur durch Kochen, ohne zu reiben, in 15—20 Minuten.
Seifenpulver mit der Waschfrau
Salmiak Terpentin-Seifenpulver
Naphtha-Seifenpulver
verbesserte Bleichsoda
billig und gut. Ueberall käuflich wo nicht erhältlich, direkt zu beziehen von
van Baerle & Sponnagel, BERLIN N. Hermsdorferstr. 8
Probepackete für 3 Mark franco.